

### Citation style

Lichy, Kolja: review of: Sławomir Kościelak, *Katolicy w protestanckim Gdańsku. Od drugiej połowy XVI do końca XVIII wieku*, Gdańsk : Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 2012, in: *Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands*, 59 (2015), p. 117-119,  
<https://www.recensio-regio.net/r/b48d90443bae418c86e236f6c4134e92>

First published: *Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands*, 59 (2015)



### copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

zahlreiche Bruchstücke zu den Problemen europäischer Kommunikation in einem noch nicht vom Postwesen erfassten Europa.

Dagegen ist die Korrespondenz zwischen Valdés und Dantiscus, 66 Briefe von Valdés, sechs Briefe des Dantiscus im Zeitraum 1526-1532, deutlich persönlicher und humanistischer gehalten: Die beiden Freunde (Dantiscus bezeichnet Valdés als *amicorum fidissimus*) tauschen sich neben politischen Ereignissen über Editionsprojekte und Neuerscheinungen aus; deutlich wird, dass Dantiscus in dieser Lebensphase bis 1532 eng in das höfisch-humanistische Netzwerk am Hofe Karls V. eingebunden ist. Ergänzt wird die Korrespondenz durch die eher kurzen Brieftexte zwischen Gattinara und Dantiscus (sieben Briefe Gattinaras, ein Schreiben des Dantiscus), in denen politische Ereignisse der Jahre 1524-1529 berichtet werden, sowie Reden und Memoranda des Dantiscus an den kaiserlichen Hof. Der Band liefert so zahlreiche Materialien zu einer Geschichte des Hofes von Karl V. und den politischen Bemühungen des polnischen Gesandten Dantiscus, dagegen weniger Material zu einer Verflechtungsgeschichte, da die Briefe des Dantiscus nur selten erhalten sind.

Insgesamt ermöglichen beide Bände, die wie gewohnt sorgfältig ediert und durch ein Personen-, Orts- und Institutionenregister erschlossen sind, zahlreiche Einblicke in die europäische Politik, Diplomatie und Kultur der Jahre 1525-1546. Zahlreiche Briefe wurden bisher nur an entlegener Stelle oder in unzuverlässigen Editionen (*Acta Tomicana*) ediert, andere bisher gar nicht. Die handschriftlichen Vorlagen stammen aus dem Erzbischöflichen Archiv in Olsztyn/Allenstein sowie zahlreichen europäischen Bibliotheken und Archiven; die Texte wurden jeweils neu kollationiert. Die Edition ist nicht abgeschlossen, über ein online-Portal (<http://dantiscus.ibi.uw.edu.pl>) ist ein Zugriff auf die Volltexte und weitere Materialien möglich. Sichtbar wird in beiden Bänden, wie stark für den Zeitraum 1532-1548 auch der Kulmer und ermländische Bischof Dantiscus Teil des höfischen, katholischen und imperialen Netzwerkes um Karl V. war.

Gießen

Hans-Jürgen Bömelburg

**Sławomir Kościelak, *Katolicy w protestanckim Gdańsku od drugiej połowy XVI do końca XVIII wieku*** [Die Katholiken im protestantischen Danzig von der zweiten Hälfte des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts]. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego 2012, 504 Seiten, ISBN 978-83-7865-013-3.

Die jüngere polnische Geschichtswissenschaft schien in den zurückliegenden Jahren generell unter einer gewissen Ermüdung auf dem Feld der Reformationsgeschichte zu leiden, was sich erst seit kurzem wieder zu ändern beginnt. Ist die Beschäftigung mit den evangelischen Bekenntnissen dabei in der Regel auf das Interesse weltlicher Historiker angewiesen, wird die Erforschung des Katholizismus – mit allen Vor- und Nachteilen – zu einem nicht unerheblichen Anteil von einer konfessionell gebundenen Kirchengeschichte betrieben. Sławomir Kościelak gehört im Gegensatz hierzu zu den weltlichen Historikern, die sich schon seit län-

gerem intensiv der Geschichte insbesondere des Danziger Katholizismus im Zeitalter der Reformation widmen. Seine Habilitationsschrift zu den „Katholiken im protestantischen Danzig“ in der Frühen Neuzeit ist dabei die erste umfassende Monographie zum Thema überhaupt.

Grob lassen sich die neun Kapitel von Kościelaks Text in drei Hauptabschnitte gliedern. Die ersten drei Kapitel sind tendenziell ereignisgeschichtlich geprägt beziehungsweise schlagen einen diachronen Bogen über den gesamten Betrachtungszeitraum. Sie gehen auf die Etablierung der Reformation in der Stadt bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, eine Situationsbeschreibung des Katholizismus am Ende des 16. Jahrhunderts und schließlich die „Gegenreformation“ bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ein. Demgegenüber nähern sich die folgenden fünf Kapitel, die gewissermaßen als zweiter Hauptteil zusammengefasst werden können, grundsätzlich systematisch dem Thema – von der Rechtsposition der Katholiken in Danzig über die Vermögenssituation der Kirche, über die Organisation des Pfarreinetzes und des Seelsorgewesens bis hin zur Sozialstruktur der Danziger Katholiken. Als inhaltlich eigenen Abschnitt mag man schließlich das neunte Kapitel betrachten, das auf die konfessionelle Koexistenz von Katholiken und Protestanten eingeht.

Kościelak interessiert sich trotz des eher offenen Titels weniger für die „Katholiken“ in Danzig als für die katholische Kirche in der Stadt. In diesem Sinne legt er in erster Linie – auch im zweiten und dritten eher diachron angelegten Kapitel – eine umfassende Institutionengeschichte vor. Viel erfährt man in diesem Zusammenhang über Pfarrbezirke, Kirchenbauten und ihre Ausstattungen, Organisation bischöflicher Visitationen oder auch die personelle, administrative und rechtliche Situation der verbleibenden, wenn auch angefochtenen Klostersgemeinschaften. In diesem Zusammenhang hätte gerade im ersten Hauptteil der Arbeit eine tiefergehende interpretatorische Auswertung etwa der Materialität von Kirchenräumen und von deren liturgischer Ausstattung interessiert. Neben einigen vergleichsweise kursorischen Bemerkungen zur sozialen Position der städtischen Katholiken, die in der Ratsoberschicht kaum noch Vertreter aufwiesen, ist dabei besonders die Schilderung des katholischen Konsistoriums als rechtlicher Instanz bemerkenswert. Der Abschnitt über dessen Weiterwirken auch für die protestantische Bevölkerungsmehrheit, gemischte Ehen usw. gehört zu den äußerst aufschlussreichen Passagen. Hiervon hätte man gerne noch mehr erfahren – im Sinne einer exemplarisch thesenhaften Behandlung des gesamten Untersuchungsgegenstandes.

Auch die folgenden systematischen Kapitel sind vor allem durch eine umfassende und skrupulöse Zusammenstellung des Quellenmaterials und dessen statistische Auswertung geprägt. Dieses Vorgehen ist legitim und an vielen Stellen weiterführend. Etwa gelingt es Kościelak überzeugend, die Schaffung von katholischen „Ersatzeliten“ außerhalb des Rates nachzuzeichnen, durch Vertreter der administrativen Eliten umliegender Ortschaften, in der Stadt verweilenden katholischen Adel, Emigranten oder ausländische Handwerker und Künstler (8. Kapitel). In manchen Fällen stößt aber das breite statistische Vorgehen über einen langen Zeitraum an seine natürlichen Grenzen. So scheint doch beispielsweise die Auswertung der überlieferten Predigttexte durchaus im Sinne einer weitergehenden theologie-

geschichtlichen Beschäftigung ausbaubar (7. Kapitel). Besonders gelungen, wenn auch stellenweise eher knapp und skizzenhaft, ist dagegen im Sinne einer Beschäftigung mit den Danziger „Katholiken“ das 9. Kapitel mit seiner Analyse der zwischenkonfessionellen Beziehungen. Hier nehmen erwartungsgemäß Konflikt und Polemik einen breiten Platz ein. Kościelak verweist aber durchaus auch auf die Notwendigkeiten der Erforschung von engeren Beziehungen und Kooperation im städtischen Alltag. Auch hierzu hätte zumindest der Rezensent gerne noch mehr erfahren.

Insgesamt bietet die Monographie einen breiten Überblick über verschiedene, besonders institutionelle Fragestellungen zum Katholizismus in einer protestantischen Stadt der Frühen Neuzeit. Auf solch einen breiteren Kontext verweisen dann auch die komparativen Schlussüberlegungen, in denen der Autor skizzenhaft Danzig mit Osnabrück und Augsburg einerseits und Thorn andererseits kontrastiert. So richtig und wichtig gerade im Zusammenhang mit der polnischen Geschichte solch eine vergleichende Perspektive ist, muss sie doch im vorliegenden Fall recht unbefriedigend bleiben. Hier soll nur kurz darauf verwiesen werden, dass Kościelak zu Augsburg weniger Etienne François' klassische sozial- und kulturgeschichtlich geprägte Studie als insbesondere die Dissertation von Wolfgang Wallenta zugrunde legt, die ihrerseits gerade für die ungenügende Berücksichtigung einer methodisch-systematischen Perspektive kritisiert worden ist. Wurde Wallenta vorgeworfen, er habe gerade die Implikationen der von ihm doch in den Mittelpunkt gestellten Konfessionalisierungsthese gerade nicht adäquat erfasst, so wäre solch ein Vorwurf bei Kościelak ungerecht. Schließlich interessiert er sich für solche makrohistorische Modellbildung gar nicht. Zumindest wird der Wille, seine wichtigen und differenzierten Teilergebnisse in eine deutlich formulierte übergeordnete These einzuordnen, ja eine synthetische Narration zu liefern, nicht ganz klar erkennbar. Auswirkungen auf seinen eigenen analytischen Ansatz hat dies allerdings dann, wenn etwa im ersten Kapitel die Ergebnisse der tendenziell deutschnationalen „Geschichte der Stadt Danzig“ von Paul Simson unhinterfragt als faktografisches Material aufgenommen werden. Trotz dieser Einschränkungen hat Kościelak eine wichtige Grundlagenstudie vorgelegt, die für eine weitere Beschäftigung mit dem frühneuzeitlichen Danzig unentbehrlich sein wird.

Gießen

Kolja Lichy

**Jan Wiśniewski, Uposażenie kościołów, duchowieństwa i służby kościelnej w diecezji pomezkańskiej (XVI-XVIII w.)** [Die Ausstattung der Kirchen, des Klerus und der Kirchendiener in der Diözese Pomesanien (16.-18. Jahrhundert)]. Olsztyn: Wydział Teologii Uniwersytetu Warmińsko-Mazurkiego w Olsztynie 2013, 446 S. (Biblioteka Wydziału Teologii Uniwersytetu Warmińsko-Mazurkiego w Olsztynie, 78). ISBN 978-83-928653-6-0.

Der Autor, Professor an der Ermländisch-Masurischen Universität in Olsztyn (Allenstein), stand bei der Bearbeitung seines Themas vor einer Reihe von Heraus-